

angulocken suchte, hat dieser Tage der Admini-  
 rator der „Illustrirten Novellenzeitung“, ein Gold-  
 arbeiter und Bruder des Eigentümers und Redak-  
 teurs des genannten Blattes, J. A. Böhmert, in  
 noch rüchlicheren Malaten mit der Ueberschrift:  
 „Levet und häumet!“ den Leuten angelündigt, daß  
 jeder Jahresabonnent der „Illustrirten Novellen-  
 zeitung“ für 1859 nach seiner freien Wahl ein  
 paar goldene Ohrgehänge oder eine Bürennadel,  
 einen Ring u. dgl., und daß jeder dieser Gegen-  
 stände mehr als Nr. 2 Gold sey.

— Heimath war vor einigen Tagen in großer  
 Aufregung. 15 wilde Schweine waren in diese  
 Stadt Sonntag Nachmittag eingebracht. Es  
 wurde sofort Sturm geläutet, und Alles griff zu  
 den Waffen, und war der verschiedensten Arten,  
 wie Mistgabeln, Treckhebeln, eisernen Stangen,  
 Gewehren von der verschiedensten Form u. dgl.  
 Stud wurden eingelegt; den übrigen gelang es zu  
 entkommen. Diese Schweine waren aus dem Walde  
 von Meutbenet herübergekommen, wo großes Treib-  
 jagden stattfand, um in Rheims eine Zuchtstätte  
 zu suchen. Unglücksfälle ereigneten sich nicht. Ein  
 einziger Mann wurde nur leicht verwundet.

— Füllfeldorf, 16. Febr. Als eine der  
 hiesigen Schulen gestern die Menagerie besuchte,  
 ereignete sich folgende Episode: Von den Kindern  
 hatte jedes für den Elefanten mehrere Bröckchen  
 mitgebracht; eines der Kinder reichte ihm seinen  
 Vorrath mit behandschubten Händen, und Miß  
 Kanny war so ungeschickt, mit dem Bröckchen auch  
 den Handschuh zu nehmen. Nachdem alle Kinder  
 ihre Gaben gepfeift, wachte der Elefant sich das-  
 selbe Kind heraus, welches sichlich wegen seines  
 Handschuhes in Verlegenheit war, und siehe da!  
 — die galante Miß präsentiert ihm den Handschuh  
 wieder.

— Die „St. Galler Ztg.“ bringt als wahre  
 Geschichte folgenden Gespräch zweier Thurgauer  
 im Schweizer Dialekt vor dem Zuchtbaud zu St.  
 Gallen: Sohn. Haqqiment, Vater, wa usch ta  
 ter a Hund? Da usch biagst a Herrawohne d'ren.  
 Vater. Sag' du selmag, ja welle! da usch jo's  
 Zuchtbaud. Sohn. Weg ewega Str . . . , do  
 ma mötli od. Vater. Heb' sen Gbommer, wonst  
 od do ma, usere Famili a'hört us' Iedel.

— Wenn Karl der Große seine Befehle unter-  
 siegelte, versetzte er es mit dem Knopfe seines Schwertes,  
 worin sein Siegel gegraben war, zu thun und öfters  
 dabei zu sagen: „Hier sind meine Befehle und hier,  
 indem er auf sein Schwert zeigte, ist das, was  
 machen wird, daß man sie respektirt.“

— Nach einem Berichte eines Missionärs liegt  
 in der Wüste Afrika's ein ungeheures Binnen-  
 meer von 13,600 Quadratmeilen und in dessen süd-  
 lichem Theile eine himmelhohe Insel mit silberner  
 Spitze, also ein Schneegebirge. Auch in dem  
 Innern von Neuholand soll ein ähnlicher großer  
 See liegen.

**Oppenweiler  
 Erklärung.**

Der Unterzeichnete nimmt hiemit den gegen  
 den Gemeindeflegel Rübner ausgesprochenen  
 ehrenrührigen Vorwurf als durchaus unbegrün-  
 det zurück und leistet dem x. Rübner andurch  
 öffentlich Abbitte.

Den 20. Dez. 1858.

Ludwig Müller.

Vdt. R. Oberamtsgericht Badnang.  
 G. A. W. Saffner.

Badnang. Von morgen an gutes  
**Braumbier**  
 in der Rose.

Badnang. Naturalienpreise vom 22. Dez. 1858.

Kreuzgattungen	Döckle		Wint.		Riederf.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Dinkel . . .	7	24	5	51	4	48
„ Roggen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gemischtes . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gerste . . .	7	12	—	—	7	6
„ Hulern . . .	—	—	—	—	—	—
„ Haber . . .	6	30	5	50	4	42
1 Emri Weichkorn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Ackerbohnen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Wicken . . .	—	—	—	—	—	—
„ Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Linfen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Kartoffeln . . .	—	—	—	—	—	—

Verkauft wurde für 1936 fl. 7 kr.

Heilbronn. Naturalienpreise vom 22. Dez. 1858.

Kreuzgattungen.	Döckle		Wint.		Riederf.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . . .	12	—	—	—	9	30
„ Dinkel . . .	6	18	—	—	4	—
„ Weizen . . .	11	36	—	—	11	—
„ Korn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gerste . . .	8	40	—	—	7	30
„ Gemischt . . .	—	—	—	—	—	—
„ Haber . . .	6	24	—	—	5	36

**Goldkurs.**

Frankfurt, den 22. Debr. 1858.

Pistolen . . .	9 fl.	34 1/2 — 35 1/2 fl.
Pr. Friedrichsd'or . . .	9 fl.	53 1/2 — 54 1/2 fl.
Holl. 10 fl. Stüde . . .	9 fl.	39 1/2 — 40 1/2 fl.
Randulaten . . .	5 fl.	28 1/2 — 29 1/2 fl.
20 Frankentüde . . .	9 fl.	19 — 20 fl.
Engl. Souverains . . .	11 fl.	38 — 42 fl.
Pr. Kassenscheine . . .	1 fl.	44 1/2 — 45 fl.

**Der Murrthal-Bote,**

gleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Badnang  
 und Umgegend.

Er scheint jeden Dienstag und Freitag je in einem ganzen Bogen. Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr.  
 Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die arspaltene Zeile oder deren Raum berechnet.

Nr. 104. Dienstag den 28. Dezember 1858.

**Ämtliche Bekanntmachungen.**

Badnang.  
**Gefundenes.**

Am letzten hiesigen Jahrmart den 7. Dez.  
 1858 wurde auf dem Weg nach Sachsenweil-  
 derhof ein Wollentüchle gefunden. Der Eigen-  
 thümer wird aufgefordert, solches innerhalb 14  
 Tagen abzuholen.

Den 23. Dez. 1858.

Stadtschultheißenamt.  
 Schmüdle.

Oberweissach.  
**Jagd-Verpachtung.**

Die Jagd auf den Markungen hiesiger Ge-  
 sammt-Gemeinde mit einem Flächeninhalt von  
 985 Morgen wird

Freitag den 31. d. Mts.,  
 Nachmittags 1 Uhr,

von Vormittag 1859 bis 30. Juni 1862 auf  
 hiesigem Rathhaus verpachtet.

Den 20. Dez. 1858

Gemeinderath.

**Privat-Anzeigen.**

Mittwoch  Waldhorn.

**Oppenweiler.**

**Grabsteine - Empfehlung.**

Der Unterzeichnete empfiehlt sich  
 mit Anfertigung von  
 Grabsteinen, unter  
 Zusicherung solider Ar-  
 beit und billiger Preis-  
 berechnung, und bittet

um geneigte Aufträge.

Den 20. Dezember 1858.

Heid, Steinbauermeister.

**Empfehlung und Dankagung.**

Nachdem mich Herr Med. Dr. Krüsi-Altherr in Glaris, Kanton Appen-  
 zell in der Schweiz, von einem behaftet gewesenen Unterleibsbruche mit  
 unbedeutendem Kostenaufwand auf sehr leichte Weise gänzlich geheilt hat,  
 fühle ich mich verpflichtet, nicht nur nicht auf diesem Wege meinen tiefge-  
 rührtesten Dank auszusprechen, sondern auch dessen früher in diesem Blatt  
 erschienene Empfehlungen hiemit thatsächlich und kräftigst zu unterstützen,  
 mit dem Anerbieten, derartigen Leidenden jede beliebige Auskunft zu ertheilen.

Mein Name ist zu erfahren bei der Redaktion.

Jeder Leser wird gebeten, dieses weiter zu verbreiten.

Schönbrunn, Gemeindebezirk Graab.

### Knecht-Gesuch.

Auf Pichmeß 1859 wird ein tüchtiger Pferdsknecht gesucht, der auch in Feldarbeiten erfahren ist, ebenso ein älterer guter Kübknacht.

Den 21. Dec. 1858.

v. Abel'sche Gutsverwaltung.

### Wachung.

16 Stück gelehrte Schlagsauben, 6 Kanarienvögel, worunter 3 Habnen, 2 junge und 1 alten ausgezeichneten Pommerhund hat zu verkaufen

Zimmermeister Scheu.

Ein Mann vom Lande wünscht, als letzter, den „Beobachter“ und den „Schwäbischen Merkur“ mitzulesen. Gefällige Anträge wollen gerichtet werden an den Unterzeichneten:

Buchdrucker Heinrich.

Wer in Wachung Kalmuckischen Rauchtabak verkauft, möge es gefälligst mittheilen für einen Raucher auf dem Lande, dem Unterzeichneten:

Buchdrucker Heinrich.

### Am Niagara-falle.

Von J. W. v. Wölter.

Raum graute noch der Tag, so wurde ich plötzlich aus meinem Schlummer aufgeschreckt. Glühende Hitze, ein unverständliches, ängstliches Durcheinanderreden brachte mich auf den Gedanken, daß irgend etwas Ungewöhnliches sich ereignet haben müßte, als dicht unter meinem Fenster eine gellende Stimme rief: „a man in the rapids“ (ein Mann in der Stromschnelle).

Wie der Wind war ich von meinem Lager, warf mich hastig in meine Kleider und eilte auf die Straße, wo mich der Strom der aufgeregten Menschenmenge erfaßte und nach dem Schauplatz des Ereignisses führte.

Umige hundert Schritte von dem Falle des Niagara strömet eine Insel die rasend schnell dahinstürzende Wassermasse desselben in zwei Arme, deren rechter das amerikanische Ufer bespült. — Hier sind die ruckelbaren Rapids. — Stromschnelle, Cataract, Wirbel, ich finde kein Wort, die Natur dieser Rapids vollständig wiederzugeben. In rasendem Schwunge stürzt das Wasser, eingeprengt zwischen Festland und Insel, wie nach Vernichtung aller, über felsigen Grund, dem nahen Abgrunde zu — ein entsetzliches Gemüth von titanischen Gewalt, von deren Wucht die riesenhaften Stämme, welche der ferne Urwald sendet, wie schwache Stäbe zerbricht in Strudel versinken.

Als ich auf der Insel (Goat Island) ankam, war die Brücke, welche dieselbe mit der amerikanischen Seite verbindet, und das Ufer der Rapids mit Tausenden von Menschen bedeckt, denen sich ein herzerregendes Schauspiel bot. Kaum zwanzig Schritte oberhalb des senkrechten Falles, mitten im Strombett auf einer Klippe, stand sich ein junger Mensch, der, mit dem Ausdruck der höchsten Verzweiflung in seinen Zügen, die Menge um Hilfe anzusprechen schien. Auf meine Fragen erfuhr ich, daß drei junge Freunde am Abend vorher die vermessene Idee ausübten wollten, in einem kleinen Rahne weit oberhalb auf dem Extreme spazieren zu fahren.

Raum waren sie vom Lande abgestoßen, als die wilde Strömung trotz aller Anstrengungen der Ruderer das schwache Fahrzeug erfaßte: es schlug um und verschwand wenige Augenblicke nachher mit zweien der Freunde im lodenden Strudel; der Dritte, Avery mit Namen, hatte sich, nachdem ihn die Strömung bis nahe vor den senkrechten Fall mit sich gerissen, an einem Baumstumpfe festgehalten. — Es war derselbe, dessen Todeskampf zu schauen wir gekommen waren.

Nicht die wildeste Phantasie vermöchte die tausendfachen Schreden des Todes zu ahnen, welche den Unglücklichen seit elf Stunden inmitten des Abgrunds, kaum zwanzig Schritte von dessen jähem Grunde in den Abgrund, umtoben. Ein Hilferuf während der ganzen langen Nacht erklang im Donner des Falles; erst das milde Licht des Tages offenbarte die entsetzliche Lage des Unglücklichen, deren Schreckensklänge mit Höchstgeschwindigkeit durch die Gegend flog und alle Bewohner der zerstreuten Häuser herbeizog, besetzt von dem glühenden Verlangen, den Armen zu retten. Aber ein Abgrund, und welcher ein schauerlicher Abgrund trennte ihn von seinen Rettern.

Ich habe die feste Ueberzeugung, daß keiner der Anwesenden vor dem Opfer einiger seiner eigenen Lebensjahre zurückgebeugt wäre, wenn der Engel des Todes diese Sühne gebilligt hätte. Der aber wartet nicht; finster und unerbittlich umschwebte er das Haupt des verzweifelnden Jünglings.

Da rief einer der Zuschauer, Herr Vorster, mit aller Kraft seiner Stimme:

„Tausend Dollars dem, der ihn rettet!“

Und wie ein Echo antwortete eine zweite Stimme:

„Auch ich verpfehle tausend Dollars dem Kühnen, der es wagt!“

Als ich nach dem Namen des Zweiten forschte, hieß es: „ein Mann aus dem Süden“; mehr wußte man nicht zu sagen.

Das hochberzige Anerbieten steigerte das Mitleid bis zum Entschluß und zwanzig Stimmen riefen auf einmal:

„Nur eine Stunde noch halte er aus, und wir retten ihn.“

Wie aber konnte man dem Unglücklichen diese tröstliche Nachricht beibringen, daß er den Ruch bewahre im stürmischen Trange der Todesangst?

Da ergriff mein lieber Reiseführer, Herr Wille, ein junger, talentvoller Künstler, dem keine tausend

Dollars, wohl aber eine Idee von nicht geringerem Werthe zu Gebote stand, einen Pintel und malte die englischen Worte: „We will save you“, in riesengroßen Lettern an die Mauer.

Der Unglückliche, der zu ahnen schien, daß dieß ihn angehe, folgte jedem Zuge der Schrift mit seinen Augen und schüttelte wehmüthig das Haupt, als der Maler geendet hatte. Diese Sprache war ihm fremd.

Ich schrieb Herr Wille mit deutlichen großen Zeichen: „Wir retten Dich.“

Wie ein elektrischer Schlag durchdrachte es das Antlitz des jungen Mannes, seine freudigen Züge schienen zu sagen: „Großer Gott, sind Leute da, dann bin ich gerettet!“

In diesem Augenblicke drauß eine Lokomotive heran, die vor einer halben Stunde nach Buffalo geleitet worden, und bringt ein Rettungsboot.

Mit größter Vorsicht wird das kleine Fahrzeug an starken Tauen befestigt und ins Wasser gelassen. Die Strömung schleubert es nach allen Seiten, wirft es in die Höhe — es widersteht, aber es ist aus der Richtung gekommen — nach fünf Minuten bangter Erwartung hört es auf zu schwimmen. Die Tauen haben sich in den Felsen verwickelt, das Boot steht unbeweglich fest.

Die Munde des Schiffbrüchigen hatten verzweifelt an dem Rahne — er bezeugt, daß er für dießmal der Hoffnung entsagen muß.

Nicht Willens, die kostbare Zeit mit unnützen Versuchen zu vergeuden, ergreift die Masse einhimmig den Vorschlag, ein Floß zu bauen, und tausend Hände regen sich, Alles weilt, Männer, Weiber und Kinder, alt und jung, reich und arm, die Arbeit schleunigst zu beginnen.

Aber die Erbauung eines Floßes erfordert eine Zeit, welche vielleicht zu lang für die Kräfte der Armen sein könnte, der die ganze Nacht ohne Nahrung im Wasser zugebracht, von dem erschütternden Donner des Falles umgeben, gegen welchen das Heulen der Charvadis ein schwarzes Gemüth wäre.

Diese Furcht ist die Heberin einer andern Idee. Man füllt ein Raß mit Lebensmitteln und vertraut es der Strömung an. Wie von einer unsichtbaren Hand geleitet, schwimmt es in der Richtung des Baumstammes auf den Schiffbrüchigen zu — er sieht es mit einem Ausdruck unaussprechlicher Dankbarkeit, er streckt seinen Arm aus, ergreift es, aber die Strömung reißt es aus seinen schwachen Fingern, und einige Minuten darauf hat es der Abgrund verschlungen.

War es die schmerzliche Täuschung allein oder die Ahnung seines schrecklichen Schicksals, die sich auf den Jüngen Avery's so deutlich ausdrückte?

Unterdessen schreiet der Bau des Floßes rasch vorwärts, der Unglückliche verfolgt mit sehnenenden Blicken den Gang der Arbeit: er klammert sich inniger an seinem einzigen Hoffungsanker und wartet —

Die Arbeit ist gethan; das Floß, von mächtigen Tauen gehalten und mit Seilen reichlich versehen, schwimmt auf dem Wasser.

Es ist ein Augenblick furchtbarer Angst für alle

die bangen Gemüther, der Athem stockt und jedes Weib sendet seine innigsten Gebete für das Wohlingen des Unternehmens zum Himmel.

Das Floß hält die Richtung nach dem Baume, es nähert sich rasend schnell: Avery hält sich gefaßt, ihn ermahnt die Prophetenlaute seiner Ketter.

In arthemiosem Schwelgen darret die Menge, als sich das Floß bei ihm befindet, er springt — er fällt — er hält sich fest — er scheint gerettet.

Ein donnernder Jubelruf aus tausendfachen Munde jette die Luste und überdient im Augenblicke das schauerliche Gebrüll der Wasser, die ihre Deute fordern.

Ueberwältigt von der Wucht seiner Gefühle sinkt der Arme auf die Knie, und hebt die Arme zum Himmel auf mit einem Blicke unendlichen Dankes. Doch kaum hat das Floß sich aufwärts bewegt, als auch er durch die verhängnisvolle Last aufgehalten wird, welche vorher den Rahne geleitet hat. Die Tauen haben sich um einen Felsen geschlungen, das Floß bleibt unbeweglich, obwohl man gleich alle Mittel versucht, die Tauen abzuwickeln. Man spannt zwei, vier, zehn, endlich zwanzig Pferde daran — der Stein erzittert, er wankt, er stürzt.

Unaushaltbar steigt das Floß aufwärts, es kämpft fünf bis sechs Minuten gegen die Strömung, und wieder ertönt das Jubelgeschrei der Zuschauer, das den Triumph des menschlichen Geistes über die rohe Naturgewalt verkündet.

Ein diesmal unübersteigliches Hinderniß hält aber plötzlich den Siegeslauf des unverzagten Muthes auf, ein Fall von vier Fuß Höhe, den das Floß trotz aller Anstrengungen der Ziehenden und Avery's verzweiflungsvollen Versuchen nicht übersteigen kann.

Und wieder ertönt in diesem Augenblicke höchster Angst der weiblich schallende Ruf: „Tausend Dollars mehr für einen weiteren Versuch der Rettung!“

Und wieder eilt eine Lokomotive nach Buffalo, und bringt ein zweites Lebensboot. Es ist die höchste Zeit, die Kräfte der Verunglückten schwinden tüchtig.

Der Tag ist unter resultatlosen Versuchen verstrichen, die Sonne neigt sich zum Untergange, es ist sechs Uhr, und seit 32 Stunden ringt Avery um Leben und Tod.

Das Fahrzeug, von Tauen gehalten, beginnt seinen Lauf mit langsamer Sicherheit, die Richtung nach dem Floße verfolgend, es nähert sich, Avery löst die Bande, die ihn auf dem Floße festgehalten — noch einen Augenblick, und das Boot ist an seiner Seite.

Bewegungslos, wie vorhin, starrt das Volk auf den Jüngling, der jittersnd vor Schwäche und Hast, die Arme nach dem rettenden Berden ausstreckt — da hebt sich das Vordertheil des Floßes, wie von einer unterirdischen Gewalt getroffen, Avery verliert das Gleichgewicht, er taumelt, er stürzt in die Wirbel. Entsetzen hat die vorhin noch so hoffnungsfreudigen Herzen der Zuschauer erfaßt.

Mit dem Reste jenes Muthes, welcher die Menschen im Angesichte und in der Uarmung des Todes zu ohnmächtiger letzter Anstrengung aller Kräfte antreibt, versucht Avery gegen den Strom zu schwimmen.

Nachdem er sich aber kaum einige Augenblicke auf einem Punkte erhalten, verlassen ihn die Kräfte, der Stuhl entfällt ihm, er überhitzt ihn und wüthet ihn nach dem Abgrund. Koch hat er ihn nicht erreicht, da erhebt er sich mit letzter Anstrengung über das Wasser, ein einziger Blick nach dem linken Ufer, eine verzweiflungsvolle Geberde des Absterbens er ist verschwunden.

Da wenden sich alle Blicke nach seiner Seite, die bisher Niemand beachtet hatte. Dort liegt eine Frau auf den Knien und stürzt im Augenblicke, als der Unglückliche über dem Abgrunde verschwunden, wie vom Blitze getroffen, todt nieder. Die Frau, welche vom Morgen bis zu diesem entsetzlichen Momente mit starrten, thränenlosen Blicken den Himmel um Hilfe angefleht hatte, war seine Mutter.

**Tages-Beignisse.**

Höppingen, 24. Dez. Für die bei dem letzten Brande Verunglückten wurde von dem gemeinschaftlichen Amte eine Handcollekte veranstaltet, welche die schöne Summe von 700 fl. ergab; sogar ganz Unbemittelte gaben ihr Scherlein. (S. W.)

Vom Brenzthale. Am 22. Dezember, Abends 9 Uhr, hatten wir die um gegenwärtige Jahreszeit ungewöhnliche Erscheinung eines Gewitters. Unter Bliz und Donner entströmte dem dunkeln Gewölke ein starker, doch nur kurz anhaltender Regen. Einige Stunden später ging ein zweites Gewitter in nordöstlicher Richtung über unser Thal dem Herdisele zu. (S. W.)

Hamburg, 20. Dez. Unsere Volksblätter bringen heute schaudererregende Details über die gestern Morgen 1 Uhr im „Bleihergang“, einem in der Halbinsel gelegenen äußerst engen Quartiere der Stadt, ausgebrochene Feuerbrunst, deren man erst um 4 Uhr Meister wurde, nachdem vier Häuser abgebrannt, ein fünftes beschädigt, ein Kind ums Leben gekommen und einige Personen zum Theil schwer verletzt worden waren. Seit dem großen Brande von 1842 war hier keine so bedeutende und gefährliche Feuerbrunst gewesen. Wie damals, so raste auch gestern ein heftiger Sturm, und ohne die ungeheuren Anstrengungen der Löschmannschaft hätte gestern leicht ein ganzer Stadttheil vernichtet werden können.

In Aubenas stürzte am 15. Dezember Abends das Haus des Klempners Armand ein und begrub die sechs Kinder des Besitzers unter den Trümmern, während Armand ausgegangen war, um seine Frau, die bei Verwandten zum Besuch war, abzuholen. Um 10 Uhr wurden die Niethelente, eine Frau und drei Kinder, alle noch am Leben befindlich, ausgegraben, um 12 Uhr die Waage, die gleichfalls nur geringe Verletzungen erlitten, und zwei Kinder, die kein Lebenszeichen mehr von sich gaben. Auch die vier anderen Kinder wurden ersticht gefunden. Bei Abgang der

Post wurden noch drei Menschen unter den Trümmern gerettet. Von 7 Kindern behielt Armand nur das älteste, das sich in Lyon befindet.

New York, 8. Dez. Die Zahl der innerhalb der Vereinigten Staaten lebenden Indianer beläuft sich auf 350,000. — Das Heer der Vereinigten Staaten war am 1. Juli 17, 195 Mann stark.

Der größte unter allen von Hochgebirgen umgebenen Seen gehört der neuen Welt an, der See Titicaca in einem Hochthale zwischen den höchsten Bergen in den Cordilleren. Dieser See hat eine Oberfläche von 3500 Quadratmeilen und ist mithin dreimal größer, als die ganze Schweiz. Er liegt 11,500 Fuß über dem Meer, wird aber selbst wieder überragt von dem demnächst 24,000 Fuß hohen Berge Nevada de Sorata und auf allen Seiten von ähnlichen Bergketten eingeschlossen.

Kürzlich fand in Leipzig eine Abendunterhaltung zu Gunsten des Schillerdenkmal in Marbach statt. Herr Geheimrath v. Wächter (früherer Kanzler in Tübingen) nahm auch Theil und rühmte sich dabei, ein geborner Marbacher zu sein. Herr Marzgraf las ein Gedicht vor, das wir untern Lesern nicht verenthalten mögen. Es heißt darin:

Ein schlichtes Haus — Ihr kennt's — zu Marbach

Im Schwabenland, bescheiden bürgersch,  
Fast ärmlich anzuseh'n, der Eingang dunkel,  
Die Stube dunterfüllt und schwül und drückend,  
Die Fenster schmal und niedrig und mit Schanden,  
Die in des Alters Farbe trübe schimmern —  
Dieß keine, keine Haus in kleiner Stadt,  
Es war die Wiege jenes Dichtergenieß,  
Der hoch empor wuchs über Haus und Stadt,  
Und über seiner Heimath engen Mauern,  
Und über Deutschlands weite Wälder selbst,  
Um groß und frei und allgemein zu sein,  
Und allumfassend wie das Menschenthum,  
Voll Stärke wie das Selbstgefühl der Freiheit,  
Voll Anmuth wie der Schönheit Ideal,  
Und voll Gehadensheit wie höchste Güte!  
Und dieses Haus, in welchem seine Wiege  
Bei seiner frommen Mutter Lager stand,  
In welchem sich sein kindliches Gemüth  
In blühend zarten Träumen bald, und bald  
In süß erhabnen Phantasien wiegte —  
Laßt es dem niedrigen Bedürfnis  
nicht

Und nicht alltäglichem Gebrauch  
verfallen;

Rein, trage jeder bei nach seinen Kräften,  
Wie viel, wie wenig es auch sey, dieß Haus  
Zum Eigenthum der Nation zu machen,  
Zu einem Heiligthum, zu einem Tempel,  
Zu einem Wallfahrtsort, wohin die Guler  
Und dieser Guler Guler freudig pilgern,  
Des Spruchs gedenkend, daß die Stätte, die  
Ein großer Mensch und auch ein guter Mensch  
Betreten hat, als heil'ger Tempel soll  
Geweibet seyn allen künftigen Geschlechtern!

# Der Murrthal-Vote,

in gleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Badnang und Umgegend.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag je in einem ganzen Bogen. Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. In jedem jeder Art werden mit 2 kr. die gespaltene Zeile oder deren Raum berechnet.

Nr. 103. Freitag den 31. Dezember 1858.

## Einladung zum Abonnement

Am dem 1. Januar 1859 beginnt ein neues Abonnement auf den wöchentlich in unv. er. Murrthal-Voten, in gleich Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Badnang und Umgegend, welches Blatt, da es sich einer bedeutenden Bedeutung erhebt, zu Anfang jeder Zeit v. v. r. täglich erscheint, welche mit zwei Kreuzer die gewöhnliche Zeit oder deren Raum berechnet werden. Es handelt in einem ganzen Bogen wöchentlich zweimal erst und der Raum, welchen die Anzeigen überlassen, mit Unterhaltendem, Belehrendem, Gewerdlichem, Landwirtschaftlichem und Industrielem ausgefüllt wird, so kann dieses Blatt als eines der besten Volksblätter des Königreichs mit Recht empfohlen werden. Ranende Beiträge, hauptsächlich im Gebiet der Gewerbe und der Landwirtschaft, sind willkommen. Abonnementspreis 2 fl. 30 kr. jährlich. Es kann fortwährend abgemittelt werden, und können auf Verlangen jederzeit einzelne Blätter, soweit der Postath reicht, nachgeliefert werden. Um übrigens eine anwähernde Auflage bestimmen zu können, bitten die Redaction die geehrten Abonnenten, ihre Bestellungen baldmöglichst bei den ihnen und in geeigneten Romanzen, der Ordnung wie die Voten, in hiesiger Stadt bei der Redaction selbst, gefälligst machen zu wollen.

Redaction des Murrthal-Voten.

## Ämtliche Bekanntmachungen.

### K. Oberamtsgericht Badnang. Gläubigervorladung in Gant-Sachen.

In nachgenannten Gant-Sachen wird die Schulden-Liquidation und die gezielte damit verbundenen weiteren Verhandlungen an den unten bezeichneten Tagen und Orten vorgenommen, wozu die Gläubiger und Absonderungs-Berechtigten andurch vorgeladen werden, um entweder persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch, wenn vor-aussichtlich kein Anstand obwaltet, statt des Erscheinens vor oder an dem Tage der Liquidations-Tagsfahrt ihre Forderungen durch schriftlichen Reccß in dem einen wie in dem andern Falle unter Vorlegung der Beweismittel für die Forderungen selbst sowohl, als für deren etwaige Vorzugsrechte anzumelden. Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, so weit ihre Forderungen nicht aus den Gerichts-Akten bekannt sind, an den unten festgesetzten Tagen durch Bescheid von der Masse ausgeschlossen,

von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Massegegenstände und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten. Das Ergebnis des Vermögensverkaufs wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern besonders eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpfaund versichert sind, und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpfaundern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern laßt die gezielte Maßnahme Zeit zu Verbringung eines bessern Käufers in dem Fall, wenn der Vermögensverkaufs Verkauf vor der Liquidations-Tagsfahrt stattgefunden hat, vom Tage der Liquidation an, und wenn der Verkauf erst nach der Liquidation vor sich geht, von dem Verkaufstage an. Als besserer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Anbot sofort erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

Weib. Johann Georg Moser, gewesener Bürger und Zimmergeselle von Vörsfeld.